

# Herbst-Vollversammlung des Diözesanrates Passau

19./20.10.2007

## Bericht des Vorsitzenden und des geschäftsführenden Vorstandes

### Daten und Termine

Zu Beginn des Berichtes einige Daten und statistische Zahlen:

Der Vorstand des Diözesanrates traf sich im Berichtszeitraum zu 3 Sitzungen, der Geschäftsführende Vorstand kam insgesamt 6-mal zusammen.

Gesprächstermine hatte der Geschäftsführende Vorstand, bzw. der Vorsitzende mit:

Herrn Bischof Wilhelm Schraml (5.10.2007),

Herrn Generalvikar Dr. Metzl (30.7.2007),

Vorstand des BdKJ (26.4.2007),

Frau Helga Grömer und Konrad Habberger von der Landvolkshochschule Niederalteich (12.6.2007)

Herrn Werner Windpassinger, neuer Chefredakteur des Bistumsblattes, (19.9.2007).

Zwei besondere Termine für den Geschäftsführenden Vorstand waren der 40. Geburtstag und die Feier zur Promotion von Dr. Gabriele Pinkl und die Feier anlässlich der kirchlichen Hochzeit des stellvertretenden Diözesanvorsitzenden Markus Biber mit Miriam Wrede, der Vorsitzenden des Sachausschusses Frauen in Kirche und Gesellschaft.

### Erklärungen und Stellungnahmen

Im Berichtszeitraum veröffentlichte der Diözesanrat insgesamt vier Erklärungen:

Als Auftrag der Frühjahrsvollversammlung befasste sich der Vorstand nochmals mit der **Resolution zur Erhaltung regionaler Bahnstrecken** und hat diese bei seiner Sitzung am 28. März 2007 verabschiedet. Konkreter Anlass war die aktuelle Diskussion über die Entwidmung der Bahntrassen der Iltalbahn von Passau nach Freyung und der Bahnstrecke von Passau nach Hauzenberg. Wir haben dies genutzt, um anhand dieses Beispiels zweier konkreter regionaler Bahnstrecken grundsätzlich die Bedeutung eines regionalen Bahnverkehrs aus verkehrstechnischen und ökologischen Gründen herauszustellen. Auch wenn nicht ganz unumstritten war, ob der Diözesanrat die Legitimität hat, sich zu solchen politischen Fragen zu äußern und ob der Anlass nicht einen zu regionalen Charakter aufweist, ist im Nachhinein und im Ergebnis festzustellen, dass eine von Sachkompetenz getragene, öffentliche Äußerung zur Profilierung des Diözesanrates beiträgt. Die gegenwärtige Diskussion zur geplanten Privatisierung der Deutschen Bahn und die damit geäußerten Befürchtungen über Einschränkungen im regionalen Bahnverkehr könnten auch Anlass zu einer öffentlichen Stellungnahme sein.

Noch innerhalb offener Einspruchsfrist haben wir unsere Stellungnahme auch dem Eisenbahnbundesamt zugeleitet; mittlerweile hat das Eisenbahnbundesamt den Antrag auf Entwidmung der Bahnstrecken rechtskräftig abgelehnt. Im Sinne unserer Erklärung ist zu hoffen, dass nunmehr die privaten Betreiber die Absicht zur Reaktivierung des Bahnverkehrs auf diesen beiden Strecken in die Tat umsetzen können.

Auf der Grundlage umfassender Vorberatungen im Sachausschuss Bildung und Erziehung hat der Diözesanratsvorstand bei seiner Sitzung am 26. Juni 2007 die Erklärung „**Ganztagschule mit Qualität**“ verabschiedet. Vorausgegangen war eine umfassende Diskussion der einzelnen Thesen dieser Erklärung, insbesondere aber auch die Frage der Wahlfreiheit zwischen normaler Schulform und Ganztagschule. Diese Wahlfreiheit soll und darf nicht eingeschränkt werden; die Erklärung zielt darauf ab, dass dort, wo Ganztagschulen eingerichtet werden, dies mit „Qualität“ zu geschehen hat. Hervorzuheben ist, dass diese Erklärung sich auch ausdrücklich an die bayerische Bischofskonferenz wendet und damit auch die katholische Kirche auffordert, einen substantiellen Beitrag hinsichtlich ihrer Beteiligung an der konzeptionellen Ausgestaltung der Ganztagschule zu erbringen. Im Gespräch mit Herrn Bischof Wilhelm Schraml wurde deutlich, dass die strukturelle Veränderung der Bildungslandschaft erhebliche Auswirkungen auf Jugendarbeit und Sakramentenpastoral und auch auf den Einsatz hauptamtlicher pastoraler Mitarbeiter haben wird.

In diesem Gespräch wurde übereinstimmend betont, dass auch die Chancen der Ganztagschule zu sehen sind und deswegen aktiv Konzepte für Bildungsmöglichkeiten und Betreuungsangebote erarbeitet werden müssen.

Aus Anlass der Veröffentlichung des apostolischen Schreibens „**Summorum pontificum**“ über die Feier der heiligen Messe nach dem tridentinischen Ritus hat der Diözesanrat am 7. Juli 2007 eine Erklärung veröffentlicht, in der zur sachlichen Gelassenheit und pastoralen Klugheit aufgefordert wurde. Bei unserem Gespräch am 5. Oktober 2007 legte Bischof Wilhelm Schraml dar, dass in der Diözese Passau die bei der Herbst-Vollversammlung der deutschen Bischöfe in Fulda verabschiedeten Leitlinien für die deutschen Diözesen unverändert und in vollem Umfang mit Wirkung ab 1. Oktober 2007 in Kraft gesetzt werden. Wesentliches Ziel ist die Einheit und Harmonie in den Pfarreien; deswegen darf die außerordentliche Form der Messfeier die ordentliche Form des Gottesdienstes in den Pfarreien nicht verdrängen. Wenn überhaupt, dann gibt es an Sonntagen nur einen zusätzlichen Gottesdienst in der außerordentlichen Form. Ein Pfarrer kann nicht zur Zelebration in der außerordentlichen Form verpflichtet werden und er darf diese Form der Messfeier auch nicht von sich aus anbieten, sondern eine Gruppe von Personen muss dazu anfragen. In unserem Bistum läuft die Tendenz darauf hin, dass in einigen regionalen Orten von einem geeigneten Priester der Gottesdienst in der außerordentlichen Form gefeiert wird. Dabei ist Voraussetzung, dass der Priester auch bereit ist, regelmäßig den Gottesdienst in der ordentlichen Form zu feiern. Dadurch soll das Ziel der Einheit verdeutlicht werden. Jeder Gottesdienst in der außerordentlichen Form ist an den Bischof zu melden; nach einem Jahr wird die Durchführung der Leitlinien überprüft werden.

In dieser klaren Zielsetzung auf Einheit in den Pfarreien hin und durch die Leitlinien sehe ich in den Wunsch nach „pastoraler Klugheit“ in der Anwendung des Motu proprio „Summorum pontificum“ gewährleistet.

Wie bereits vergangenes Jahr hat der Diözesanrat auch zum Erntedankfest 2007 eine Erklärung veröffentlicht, die einen besonderen Aspekt in der Schöpfungsverantwortung herausstellt. Dieses Mal war es mit Blick auf die Kommunalwahlen 2008 die Aufforderung zu mehr **Schöpfungsverantwortung und globalem Denken in der Kommunalpolitik**. Zu den Stichworten „Eine Welt“, „Klimawandel“ und „nachhaltiges Handeln“ wurden dabei konkrete Vorschläge für schöpfungsgerechtes Handeln in der Kommunalpolitik formuliert. Die Erklärung wurde an alle Bürgermeister im Bereich unseres Bistums versandt und könnte auch ein Beitrag dazu sein, in den jetzt aufzustellenden Wahlprogrammen diese Zielsetzungen mit zu berücksichtigen.

Auch bei dieser Erklärung ist wiederum zu beobachten, dass sachliche und differenzierte Äußerungen, die nicht auf Konfrontation oder Polarisierung ausgehen, in der allgemeinen Presse keine Erwähnung finden.

## **Jahr für geistliche Berufungen**

Das Jahr findet seinen offiziellen Abschluss bei einer Pontifikalvesper im Dom am Christkönigssonntag, 25. November 2007. Damit ist aber das Anliegen des Entdeckens, Förderns und Begleitens von Berufungen in ihrer vielfältigen Form nicht beendet. Bischof Wilhelm Schraml betonte bei unserem Gespräch, das Bemühen um geistliche Berufungen in der Kirche von Passau müsse jetzt unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit“ weiter gehen. Er sprach auch von vielen ermutigenden Erfahrungen während dieses Jahres, aber auch von Enttäuschungen und manchen Rückschlägen in der Durchführung. Eine ähnlich gemischte Bilanz können auch wir ziehen: Viele Pfarrgemeinde- und Dekanatsräte haben in Klausuren und Einkehrtagen nach ihrer Berufung gefragt; in ganz unterschiedlichen Aktionen und Veranstaltungen wurde das Anliegen der geistlichen Berufungen zur Sprache gebracht. Festsustellen ist aber auch, dass es nach wie vor nicht zu den katholischen Tugenden gehört, Gutes zu tun und auch darüber öffentlich zu reden und so blieb das Angebot unserer Homepage, in einem Forum die verschiedenen Aktionen auch für andere zugänglich darzustellen, weithin ungenutzt. Dies ist deswegen zu bedauern, weil somit kommunikative Vernetzung und damit verbunden ansteckende Breitenwirkung nicht stattfindet. Für die Öffentlichkeit wird somit nicht deutlich, in welcher Vielfalt und in welcher Breite insbesondere von Pfarrgemeinderäten ausgehend das Thema „Berufungen“ umgesetzt wurde.

In diesem Zusammenhang will ich noch erwähnen, dass der Bischof den Einsatz der Berufsbeauftragten in den Pfarreien und deren vielfältige Bemühungen als große positive Erfahrungen herausgestellt hat.

## **Ehrenamtliche stärken und fördern**

Im letzten Bericht hatte ich über die Gründung der Arbeitsgruppe „Ehrenamtliche stärken, fördern und begleiten“ informiert; diese Gruppe hat sich ein zweites Mal am 18. Juli 2007 getroffen und auf der Grundlage einer gründlichen Analyse der verschiedenen Angebote für Ehrenamtliche eine Empfehlung abgegeben: Moderierte Klausuren mit verschiedenen inhaltlichen Zielsetzungen sind für Qualifizierung und Stärkung ehrenamtlicher Tätigkeit sehr wichtig. Es sollte deswegen dazu wieder verstärkt Impulse geben; konkret wurde dazu das Projekt „Halbzeitbilanz“ vorgeschlagen.

Dieses Projekt ist mittlerweile auf den Weg gebracht. Alle Pfarrgemeinderatsvorsitzenden haben ein Faltblatt mit dem Titel „Halbzeit - März 2008 - Bilanz im PGR“ erhalten als Impuls für eine Halbzeitbilanz im Pfarrgemeinderat. Zusätzlich wird in den Dekanatsratsversammlungen auf dieses Projekt hingewiesen. Wesentlich ist, dass für die Moderation solcher Klausuren vom Personalreferat in der Diözese eine offizielle Anfrage an alle hauptamtlichen Mitarbeiter versandt worden ist, um festzustellen, wer bereit und in der Lage ist, im Rahmen seiner Dienstzeit solche Klausuren zu begleiten. In unseren Gesprächen haben sowohl Herr Bischof als auch Herr Generalvikar die Wichtigkeit solcher Klausuren für Qualifizierung und Stärkung ehrenamtlicher Arbeit betont und die Unterstützung durch hauptamtliche Mitarbeiter zugesagt. Für den Diözesanrat ist in Zusammenarbeit mit dem Referat für Pfarrgemeinderatsarbeit wichtig, dass wir als Dienstleister bei der technischen Vorbereitung und Durchführung solcher Klausuren zur Verfügung stehen. Die Bildung eines Pools von Frauen und Männern, die sich zur Begleitung solcher Klausuren bereit erklären, ist dafür ein wichtiger Schritt.

## **Tag des Ehrenamtes**

Rund 500 Frauen und Männer waren der Einladung des Bischofs gefolgt und am 26. Mai 2007 zum „Tag des Ehrenamtes“ nach Passau gekommen. Beim Gottesdienst dankte der Bischof ihnen für ihren ehrenamtlichen Einsatz und sagte „diese Frauen und Männer sind unersetzlich, ihr Dienst vorbildlich und ohne solches Engagement wäre ein Pfarrleben nicht denkbar.“

Im Verlauf des Tages gab es vielfältige Angebote im Dom und rund um den Domplatz; der Tag wurde abgeschlossen mit einer Pontifikalvesper um 16.00 Uhr.

Die Wertung des Tages in der Öffentlichkeit und in unseren Gremien (Geschäftsführender Vorstand, SA Laienapostolat) war durchaus positiv mit Blick auf Liturgie, persönliche Begegnung mit dem Bischof, das Programmangebot sowie die technische Abwicklung. Negativ zu bewerten ist die geringe Teilnehmerzahl; dafür wurden mehrere Ursachen genannt: Unverbindliche Einladung (also keine feste Anmeldung), mehrere Veranstaltungen innerhalb kurzer Zeit im Rahmen der Domfestwoche, Zeitpunkt (Pfingstsonntag), geringe Attraktivität nach Passau zu fahren.

Es gibt derzeit keine Überlegungen für eine Wiederholung des „Tag des Ehrenamtes“; grundsätzlich ist wohl diese Art von Großveranstaltung zu überdenken.

## **Kinder sind ein Segen**

Mit der Preisverteilung am 21. April 2007 wurde dieser Ideen- und Projektwettbewerb in der Verantwortung des Referates Ehe und Familie und unter Mitarbeit des gleichnamigen Sachausschusses erfolgreich abgeschlossen. Bei dem großen Kinderfest im Pfarrheim in Salzweg wurden die insgesamt 12 Preisträger geehrt und Preise im Wert von ca. 8.000,- € vergeben.

Die ganze Fülle der Ideen und konkreten Projekte ist in einer umfangreichen Dokumentation, die das Referat Ehe und Familie herausgegeben hat, dargestellt. Auch wenn viel persönlicher Einsatz der Verantwortlichen erforderlich war und auch manche Durststrecke zu überwinden gewesen ist, zeigt sich, dass diese Art von Themenumsetzung nachhaltig ist und große Breitenwirkung entfaltet.

## Erwachsenenbildung in der Diözese

Positiv ist festzustellen, dass die Bemühungen um den Erhalt der hauptamtlichen Stelle für das Katholische Erwachsenenbildungswerk im Landkreis Freyung erfolgreich waren. Durch eine große Solidaritätsaktion konnten die erforderlichen 27.000,- € jährlich durch Beiträge des Landkreises und der Gemeinden, durch Spenden von Einzelpersonen und durch Spenden einzelner Pfarreien aufgebracht werden. Damit bleiben Struktur und personelle Besetzung der Erwachsenenbildung im Bistum Passau für die nächsten 4 Jahre unverändert. Dies gibt Zeit, die dann erforderlichen Umstrukturierungen vor auszuplanen und damit mitgestaltend tätig zu werden.

Notwendig ist aber eine intensive Diskussion der inhaltlichen Ausrichtung der Erwachsenenbildung, insbesondere auch einer besseren Vernetzung der verschiedenen Angebote von Bildungsträgern im diözesanen katholischen Bereich.

Ein hilfreicher Impuls ist dazu ein Thesenpapier, das von der katholischen Erwachsenenbildung auf Bayernebene erarbeitet wurde, und das deutlich veränderte Bedingungen als Herausforderung formuliert und „einige Fragen zu neuen Wegen“ stellt.

Einige Stichworte zu den benannten Herausforderungen:

- *Die Selbstverständlichkeit christlichen Glaubens in der Gesellschaft ist nicht mehr gegeben. Die Hoffnung auf die sogenannte und kirchlicherseits oft freudig konstatierte „Renaissance“ der Religion im Sinne von Kirchenbindung wird von sozialwissenschaftlichen Daten keinesfalls gedeckt.*
- *Kirche erreicht nicht zuletzt auf Grund ihrer Sprache, ihrer Denkmuster, des Stils ihres Auftretens, ihrer Räumlichkeiten und ihres Feierns nur mehr Menschen bestimmter gesellschaftlicher Schichten.*
- *Die Zahl der Kirchenmitglieder wird sich auf Grund der statistisch zu erwartenden Lebenserwartung um 15 bis 20 % verringern.*
- *Im gleichen Zeitraum wird sich die Zahl der Priester vermutlich halbieren und ihr Durchschnittsalter wesentlich erhöhen. An eine gleichzeitige Ausweitung der Zahl hauptamtlicher Laien ist realistischer Weise nicht zu denken.*
- *Anders als in der Vergangenheit wollen oder können Ehrenamtliche sich häufig vor allem zeitlich befristet oder projektbezogen in einem bestimmten Bereich engagieren.*
- *Grundsätzlich ist die konkrete Vielfalt kirchlicher Kräfte im Bildungsbereich als Reichtum und Chance auf eine immer differenzierter gestaltete Gesellschaft hin zu verstehen. Das heißt aber nicht, dass die institutionelle Vielfalt nicht organisatorisch verdichtet werden kann.*

Diese thesenartig formulierten Herausforderungen sind meiner Ansicht nach nicht nur für die Erwachsenenbildung von Bedeutung, sondern betreffen in abgewandelter Form den gesamten Bereich der Arbeit der Räte und Verbände in unserer Kirche. Wir werden überlegen müssen, in welcher Weise wir zukunftsweisende Antworten finden können.

## Pastorale Entwicklung

Mit Blick auf teilweise dramatische Veränderungen hat sich die Deutsche Bischofskonferenz im April 2007 bei einem Studientag im Rahmen der Frühjahrs-Vollversammlung mit den pastoralen Neuordnungen in den Diözesen beschäftigt. Bei der Herbst-Vollversammlung vom 24. bis 27. September 2007 in Fulda wurde eine Arbeitshilfe (Nr. 216) mit dem Titel „Mehr als Strukturen ...“ vorgestellt, in der Entwicklungen und Perspektiven der pastoralen Neuordnungen zusammengefasst sind. Für die Diözese Passau ist dabei unter Ziele formuliert: *„Der theologische Leitgedanke der Kirche als *Communio* und des II. Vatikanischen Konzils, sowie der Passauer Pastoralplan 2000 weisen den Weg einer kooperativen Seelsorge.“* Unter Bezug auf das Statut für die Pfarrverbände vom 6. Dezember 2004 und den Passauer Pastoralplan 2000 (genannt als Quellen) werden im Abschnitt Strukturen als Organisationsformen die einzelne Pfarrei und der Pfarrverband genannt. Hervorgehoben wird dabei die Subsidiarität des Pfarrverbandes: *„Der Pfarrverband nimmt als kooperative Seelsorgeeinheit pastorale Aufgaben seiner Mitgliedspfarreien wahr, die von den beteiligten Pfarreien gemeinsam sachgerechter erfüllt werden können.“*

Eine wichtige Zukunftsperspektive für pastorale Entwicklung benennt Karl Kardinal Lehmann in seinem Statement bei der Vorstellung dieser Arbeitshilfe: *„Wer nur spart, gerät in die Gefahr, den „Reichtum“ zu übersehen, nämlich die Menschen, die sich der Kirche verbunden wissen, Zeit und Arbeit einbringen, um mit daran zu arbeiten, dass unsere Kirche eine sichtbare Gestalt für die*

*Menschen hat. Deshalb wird in den kommenden Jahren der besondere Dienst der ehrenamtlich engagierten Frauen und Männer besondere Aufmerksamkeit erfahren. Ihr Dienst ist nicht einfach Ersatzdienst, für nicht zur Verfügung stehendes pastorales Personal, Sie haben eine eigene, für die Kirche unverzichtbare Berufung. Dies kommt nicht zuletzt im Text des nachapostolischen Schreibens „Christi fidelis laici“ zum Ausdruck, an das wir im nächsten Jahr anlässlich des 20. Jahrestages seines Erscheinens besonders erinnern.*

Dieses Jubiläums könnte für uns Anlass sein, auf Erfahrungen und Entwicklungen bei Gründung und Aufbau der Pfarrverbände in unserer Diözese zu schauen und daraus Erkenntnisse für die weitere pastorale Entwicklung zu gewinnen.

Bischof Wilhelm Schraml hat bei unserem gemeinsamen Gespräch im Zusammenhang mit dem Projekt „Halbzeitbilanz“ großes Interesse daran bekundet, dass es auch Rückmeldungen gibt zu der Frage: „Wie geht es dem Aufbau der Pfarrverbände, was an konkreter Arbeit ist da geschehen, welche positiven Erfahrungen gibt es?“

## **Ökumene**

Ökumene erfahren wir in unserem Bistum zunächst ganz praktisch dadurch, dass ein Vertreter der Passauer Dekanatssynode an unseren Vollversammlungen teilnimmt und wir unsererseits bei der Evangelischen Dekanatssynode vertreten sind.

Eine Möglichkeit, über gegenseitige Gastbesuche hinaus, Kontakt im gemeinsamen Tun zu finden, bietet der 2. Ökumenische Kirchentag 2010 in München. Ich habe insoweit bei der Dekanatssynode am 17. März 2007 mit Pfarrer Thomas Plesch bereits Kontakt aufgenommen und wir haben verabredet, wenn die konkreteren Planungen beginnen, die Möglichkeiten einer gemeinsamen Aktion auf dem Kirchentag in München zu besprechen.

Mittlerweile hat sich aber die ökumenische Großwetterlage deutlich verschlechtert; Bischof Wilhelm Schraml sieht sie „in einem tiefen Tal“ und auch in der Herbst-Vollversammlung der deutschen Bischöfe nahm das Thema Ökumene vor dem Hintergrund der Veröffentlichung der Glaubenskongregation vom 10. Juli 2007 mit dem Schreiben „Antworten auf Fragen zu einigen Aspekten bezüglich der Lehre über die Kirche“ einen breiten Raum ein. Wie ernst die Situation ist, ergibt sich aus folgendem Zitat aus der abschließenden Pressekonferenz des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz: „Wir sind uns einig, dass die Bemühungen um eine Klärung der theologischen Grundfragen, die hinter manchen Auseinandersetzungen der Gegenwart stehen, unbeirrt fortgesetzt werden müssen. Das Eröffnungsreferat möchte hierzu einen Beitrag leisten, um aus der entstandenen Konfrontation herauszuführen und eine Perspektive für die Fortsetzung des ökumenischen Gesprächs eröffnen, das sich in vielen Jahrzehnten bewährt hat.“

In diesem Zusammenhang verwundert es nicht, dass die III. Europäische Ökumenische Versammlung in Sibiu (4. bis 9. September 2007) keine neue Aufbruchstimmung entfaltet hat. Josef Rottenbacher war einer der 84 Delegierten der Deutschen Katholischen Kirche; er wird uns im Rahmen der Vollversammlung authentisch über Eindrücke und Ergebnisse berichten.

## **Thema der Herbst-Vollversammlung: Sterben – Tod – Trauer**

Ganz bewusst haben die Vorbereiter des Studienteils dieser Vollversammlung darauf verzichtet, die in diesem Zusammenhang politisch brisante Frage der geplanten gesetzlichen Regelung zur Patientenverfügung mitzubehandeln. Denn der Focus der Versammlung soll auf den vielfältigen Möglichkeiten und Angeboten in der Stärkung und Begleitung der betroffenen Menschen liegen.

Im Zusammenhang mit der ersten Lesung über die verschiedenen Gesetzentwürfe zur Patientenverfügung habe ich mich Ende März 2007 an die Bundestagsabgeordneten aus dem Bereich der Diözese Passau gewandt und ihnen unsere Grundpositionen für eine Regelung zur Patientenverfügung mitgeteilt.

Das Schreiben lautet auszugsweise:

*Im Vordergrund steht die unveräußerliche Würde des Menschen auch in Krankheit und im Sterben, das Recht auf Selbstbestimmung und der Schutz vor Fremdbestimmung, gerade in den Situationen, in der ein kranker oder sterbender Mensch seinen Willen nicht mehr äußern kann.*

*Grundsätzlich gilt auch zu beachten, dass der aktuelle Wille nicht automatisch identisch ist mit dem in der Patientenverfügung geäußerten Willen: Deswegen ist weiterhin nach den geltenden Regeln des Betreuungsrechtes für die bei Einwilligungsunfähigkeit zu treffende Entscheidung*

*der mutmaßliche Wille des Betroffenen zu ermitteln. Dabei haben Patientenverfügungen eine besondere Auskunftsstärke. Es ist deswegen wünschenswert, diese besondere Beachtlichkeit in einer gesetzlichen Regelung (z.B. in § 1901 BGB) herauszustellen. Aber zugleich ist auszuschließen, dass der Betreuer „automatisch“ auf die Durchsetzung der Willensbekundung in der Patientenverfügung verpflichtet wird.*

*Wegen der Tragweite einer Patientenverfügung sind Schriftform und eine ausführliche und dokumentierte Beratung des Betroffenen unbedingt zu empfehlen.*

*Von besonderer Bedeutung ist für uns aus christlicher Sicht die Reichweitenbegrenzung der Patientenverfügung: Sie ist strikt auf jene Lebensphase des Betroffenen zu begrenzen, in der das Grundleiden trotz weiterer medizinischer Maßnahmen einen irreversiblen tödlichen Verlauf genommen hat. Eindringlich möchte ich darauf hinweisen, dass Demenzkranke und Wachkoma-Patienten nicht zu diesem Personenkreis gehören: Es handelt sich dabei um schwer behinderte Menschen und nicht um Sterbende. Patientenverfügungen auf diese Lebenssituation auszudehnen, riskiert unabsehbare Folgen für alle schwer behinderten Menschen.*

*Abschließend möchte ich betonen, dass jegliche Form von Sterbehilfe, auch als ärztliche Assistenz beim Suizid eines Kranken oder Sterbenden, ausgeschlossen bleiben muss. Notwendig ist ein menschenwürdiger Umgang mit Schwerkranken und Sterbenden, Begleitung und Beistand im Sterben und nicht Hilfe zum Sterben.*

## **Landeskomitee**

Bei der Frühjahrsvollversammlung hat sich das Landeskomitee mit der kirchlichen Seniorenarbeit beschäftigt und dazu eine umfangreiche Stellungnahme verabschiedet. Darin wird unter anderem gefordert, dass in jeder Pfarrgemeinde eine oder ein Seniorenbeauftragte/r ernannt wird, die Zusammenarbeit aller Träger von Seniorenarbeit im Landkreis verbessert wird und im Landesforum die Verantwortlichen aus Diözesen und Verbänden eine gemeinsame Zielvorstellung für die kirchliche Seniorenarbeit in Bayern erarbeiten. Auch wird festgestellt, dass die Seniorenpastoral ein unverzichtbarer Bestandteil in Kirche und Gesellschaft sein muss und die ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden auf Pfarr-, Dekanats- und Diözesanebene einen deutlichen Auftrag für die Arbeit mit älteren Menschen bekommen sollen. Denn „Kirchliche Seniorenarbeit ist unverzichtbar und verdient in verstärktem Maße Anerkennung und finanzielle Unterstützung von Kirche, Staat und Gesellschaft.“

Nachfolger von Prälat Dr. Valentin Döring als geistlicher Beauftragter für das Landeskomitee ist der Augsburgener Domkapitular Bertram Meier. Er wurde am 12. Juni 2007 vom Vorsitzenden der Bayerischen Bischofskonferenz ernannt. Gleichzeitig wurde die Zusammenarbeit des geistlichen Beauftragten mit dem Leiter des Katholischen Büros Bayern geregelt und festgelegt, dass Prof. Dr. Beer, als Leiter des Katholischen Büros die Mitglieder der Freisinger Bischofskonferenz „gegenüber dem Landeskomitee“ vertritt.

Die Herbst-Vollversammlung des Landeskomitees ist am 9./10. November 2007 zu Gast in der Diözese Passau. Thema des Studienteils ist „Klimawandel“ und wird in 2 Referaten und 6 Workshops Grundlagen und konkrete Möglichkeiten von Klimaschutz behandeln. Als gastgebende Diözese haben wir für den gemeinsamen Abend den Lyriker Reiner Kunze zu einer Dichterlesung eingeladen.

## **Zentralkomitee der deutschen Katholiken**

Auf der Hauptversammlung im Mai wurde eine Stellungnahme „Versprechen einhalten – Armut wirksam bekämpfen! Die Umsetzung der Millenniumsentswicklungsziele auf dem Prüfstand“ verabschiedet.

Zum Gesetzentwurf „Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements“ wurde eine Stellungnahme abgegeben.

Der Hauptausschuss hat sich u.a. mit einer differenzierten Pastoral in einer pluralen Gesellschaft beschäftigt

Weitere Diskussionspunkte im Hauptausschuss sind unter anderem die Familienpolitik, Medienerziehung in einer digitalen Medienlandschaft, auch eine entstehende Bildungslücke durch

Mediennutzung wird diskutiert. Eine Stellungnahme unter dem Titel: „Digitale Bildungskluft durch gezielte Medienerziehung überwinden“ wurde herausgegeben.

Es werden Hintergrundgespräche zur gründen Gentechnik geführt.

Die Debatte um die rechtliche Neuregelung von Patientenverfügungen wird auch von Seiten des ZdK unter den Stichworten: Schutz des Lebens und Betreuung geführt.

Der Stichtag zu Stammzellen soll beibehalten werden.

Eine Broschüre zum „Ethischen Investment“ wurde beraten und herausgegeben; mit Geldanlagen soll auch Verantwortung übernommen werden. Diese Broschüre ist beim ZdK erhältlich

## **Ausblick**

Umsetzung der Ergebnisse der Vollversammlung in Form der Prüfsteine

Motivation und Werbung für die „Halbzeitbilanz im PGR“

Vorbereitung der Aktion zur Fastenzeit „Darf’s ein bisschen weniger sein?“

Frühjahrsvollversammlung 2008 (7./8.3.2008): Mit Blick auf die Landtagswahl 2008 eine „politische“ Versammlung mit unseren Positionen zu wesentlichen gesellschaftspolitischen Themen und mit Vertretern von CSU, SPD und Grüne als Gesprächspartner

13.6.2008: Veranstaltung zum Thema „Auswirkungen der demografischen Entwicklung für das gesellschaftliche und kirchliche Leben vor Ort“ in Kooperation mit der LVHS Niederalteich

## **Termine der nächsten Vollversammlungen:**

7./8.3.2008                      24./25.10.2008

20./21.3.2009                    16./17.10.2009

**Katholikentag in Osnabrück: 21. – 25. Mai 2008**

Wolfgang Beier

Diözesanratsvorsitzender